

Marburg 11. IV. 94.

Mein hochverehrtes Fräulein!

Sie haben, ich sollte wohl sagen,
 viel zu lieber Brief, den, wie der
 roste, mir früh am Abend, gestern, zuges.
 kommen ist, höchst mich nicht unfaß. Ob,
 wohl ich weiß, daß ich heute nicht die Zeit
 habe, um mit dem Aufbruch frohlich zu
 wandern: empfangen muß ich sie, und die
 Gründe ist es sehr gut, wenn ich mir
 Dinge fründe, die ich mit einem anderen
 mag lassen dem, mit zwei Tagen vertheilt.

Wißnerstufen Sie nicht mein, "viel
 zu lieb." Es liegt darin kein Ungewiss,
 nur, denn einen einzigen Silber gab ich für
 von Herrn jungen Brief. Daß Sie mich
 übersehen, hat mir ja unendlich gut.

Ich will auch mich's, da ich in Ihrer Herausgeber-
tigkeit ein vortreffliches Deutschmann fahre,
durch die unermüdelliche Anstrengung
Ihrer Güte. Und da ich mich nicht geben
kann, so ist es hier, und Ihre Anstrengung,
so wenigstens ^(ganzlich nicht mehr) so wenigstens
diese liebe Übersetzung als auf ein
unvergleichliches Glück.

Ich wünschte dies wiederum Dank für Ihre
unvergleichliche Anstrengung, da ich mich
befähigt sein ein Gefährliche, da ich
beim Stand noch nicht so sehr habe. In der
Tat, daß die oben genannte Herrn für den
Unterstützen sollen, das Nichtbegreifen
zu lesen, ist eine kleine Landzeit, wobei
während ich die Herrliche für die
Fürstlichen droht, da ich ganzlich noch mehr
lesen würde als die ich lesen können,
wenn ich nicht drohte, daß nicht die noch



an ed sein wird, den ich die Erfüllung
meines herzlichsten Wunsch wiederholt.
Ihre kleinen Briefe konnten doch nicht
sagen, daß mich Ihre Zeit viel zu feil ist,
als daß ich sie über mich brächte, Ihnen zu
dieser zu entsprechen, die Sie wohl freilich mit
Belustigung sind, Sieb' mir gewiss die Zeit
erstlich, wie freierzeit ein Lager von
Ihnen bemerkt ist. Ich bin ich viel
zu dankbar, um zu läugnen, daß mich die
Ihre Geben, die Sie können, und wenn's
auch nur ein freundliches Königreich, das
ganz fast die ganze, die Sie die Lust
gesehen ist. Ganz besonders freut mich,
daß Sie die von mir gewaschene "Journale"
herausgeben. Ich habe die die größte Freude
daran, Ihre Feindenschaft zu möglichen
viel zu halten, und darum bitte ich Sie,
wenn möglich im meinem Namen Freund Müller



... ist ein mystisches für mich
1879 ...
zu wissen und zu tun, in der Kraft, die gibt
keine Formel zu sein - die Fund zu
denken für das liebe, gute Wort über
mein „Empfindung und Bewusstsein“

Die Entdeckung bringt mich auf den
unmittelbar nächsten. Aber heute noch muß ich
auf dem „Weg“ mich zurücklassen, in dem das kleine
Mädchen blüht, das ist so oft auf dem Wege
den „Eigensinn“ abgeben zu lassen, aber auch
„Anerkennen die, Frau!“ in die Gipsaufsteige #
Nägeln fest, und kann man mir sagen, daß
in bei diesem Gedicht andernfalls sein: Ein
„genügsam“ Gott ist sie geworden. Kind
das Gefühl: Es das Entdeckung! Ich weiß!
Sie haben die gleiche zwei Fälle, bei welchen
auf in meinem Geiste (D. 37.) Frage und
Antwort sind zu einem Satz geworden.
Das ist die „Fest“, die die „Tafelsträume“
wiederzugeben hat. Dasselbe Fortschritt
Sinn und jeder Zeit, und der Dilemma ist
unmöglich wie nicht, genug, genial.
Der Glaublose kann sie immer sagen

was in den Händen; ist also auch sein Tugend
 ein indifferent, auch für ihn giebt's eine
 Unschuldigkeit, und diese muß ich noch
 auf die Schuld, die den "Robespierre" sticht.
 Auf 'in Span "Weg", und so in "Jonell" her,
 Standen?

Und Sie sollten mich nicht zwingen zu
 was, Ihr Glück zu lassen? Auf den ersten
 Blick sieht es feilich unglücklich aus, denn
 in die Ungleichheit Ihrer Neugier ist
 keine Propädeutik, und daß ich bei allem mei-
 nen Eifer, wiederum auf Sie zu sein, ist
 botengedungst "sehen, weiß ich, wie das ist
 geht wenig. Wenn es für mich, wie z. B.
 für die Peil, unter den Apollon der Kunst,
 sind ein Untroben, in sich sein giebt, denn es
 ist zu lassen; denn bei irgend einem
 Kunststücken müßt' Sie Neugier immer sein,
 sind von den beiden aus müßt' ich gar
 Uffreyen und das kommt in mich. Ich weiß
 aber auch so fest, daß es in der Natur

bringen können, wenn das nicht
Bewusstsein nicht zu fühlen, wenn es
gelingt, aber Ausdruck ausfließen in dem
Blitzlicht imstande zu sein zu verstehen,
nichtigem geschehen, wenn ein anderer
gestand imstande zu sein zu verstehen.
kann, nämlich in die Tugend,
die, eine Tugendfindung ist, über
bleiben. Alles das ist ein
Frage: Wie man die Tugend
Tugendfindung nicht verstehen, die
den, was die oben in Anspruch nehmen, die
den, den man früher Tugend, ablenken
kann. Der Grund ist (siehe Tugend die über
die Tugendfindung dieser Tugend) ein für die
aber so sehr, als für mich begünstigt.
Die in der Tugend Tugend für den Grund
als für den Tugendfindung der Tugend: Das
gibt es nicht, die Tugend Tugend
Tugendfindung zu können! Ist ein die die,
glücklich Tugendfindung? Ist die die so
manig, dass es die Tugendfindung ein Tugendfindung.



Meine Zovier-Kunst liegt im Geringen,
starr und, daß eine meine Kunstfindung,
die, erkennend die Verwechslung, und eine
bevorzugt geliebten ist, früher und
weitere. Es muß aber dazu ein
Rathsch finden, und ein solches hat sich
bei Juan nicht gegeben.

Du hast die Kunst nicht von der Ungleichheit
unsere Kunst ist. Ich lerne, jugendlich nicht in
sich die funden, eine Kunst ganz bei
Juan zu sein. Es war in ein abzugeben
Quelle der Arbeit fingsamer, aber
glücklich von dem Gedanken gemacht,
daß diese Kunst nicht nur müßig.
Nur du müßig die meine Dank
haben für der Kunst und alle Liebe,
die die mir vergan. Die Kunst blüht ein
Nadelbaum, die eine Post ein Mord,
haben in gelber Blüte und die Apfelbaum

Lebens' quiedigen alle ja. Nur die Pflichten
sind noch freitwärtig; sie wissen es aber,
dass sie die edelste Frucht sind, und es weißt es
auch ja zu, warum sie uns immer noch
liebste Obst geben, Ecco!

Aber die von dem Menschen gegeben, sind
auch es gewesen, und das ist nicht möglich
dieses zu übersteht: Es lieben die Menschen,
aber es gewarnt die Menschen. Es ist dies
wiederum ein und ist es doch nicht. Alle
Gegenstände sind sie viel gewalt; einige können
nur überleben und gewalt sein; das viele
Menschen lieben, liebe können verstoßen:
meine Freiheit ist meine unglückliche
Liebe! — das ist das mal mit dem besten, nicht
zum ersten Mal gesagt mir das und
dies. Aber was ist nicht eine unglückliche
Liebe? Die Freiheit ist das Man zu Land. Nie,
wenn es nicht sie ist die. Es ist der Tod, der
den Leben geboren ist, und: "Sie ist eine
Mensch?" sagt niemand ist die Freiheit. Lassen
die mich mit diesem Wohl fließen. Immer
Hr. Trauer